

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 20

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

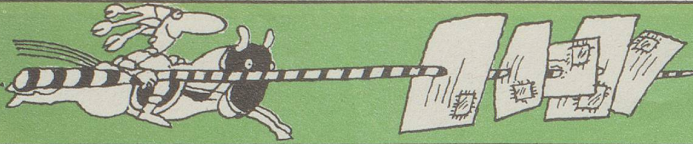
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Briefe an den Nebi

Warum so allergisch?

Hans H. Schnetzler: «Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Velo!» (Nebi Nr. 18)

Lieber Hans H. Schnetzler Was ist ein Fisch ohne Velo? Ein Fisch natürlich. Was ist eine Frau ohne Mann? Eine Frau. Ist das ebenso natürlich? Warum wird die weibliche Menschheit immer noch fein säuberlich in Frauen und Fräulein geteilt? Warum ist der meist abschätzig benutzte Ausdruck «alte Jungfer» nicht schon längst aus dem Sprachgebrauch verschwunden?

Du hast schon intelligentere ... Aber dieses Mal liegt es nicht am Spruch, wenn Du ihn nicht intelligent findest. Wenn unbemannte Frauen es satt haben, als minderwertig behandelt zu werden, und das in einem wirklich originellen Spruch äussern, ist nicht einzusehen, was daran bitterböse sein soll, und als «glatt für alli» war es bestimmt auch nicht gedacht. Wenn es einmal nur noch Frauen und Männer gibt und bei beiden Geschlechtern der Zivilstand Privatsache ist, werden die Zustände weder un menschlich noch männer-(un)würdig sein. Vernünftige Menschen guten Willens reagieren nicht so allergisch auf alles, was nur entfernt nach Feminismus riechen könnte.

Ruth Tillmann, Binningen

Wo bleibt die Gleichberechtigung?

Lieber böser Hans H. Schnetzler Da nach Deinen schönsten Auslassungen zum Fisch ohne Velo in Nr. 18 zweifellos eine neue Sturzflug befreiungsbewegter Frauenpost auf Dein schuldbeladenes Haupt herniederprasseln wird, möchte Dir wenigstens «der Freund aus dem Glarnerland» ein bisschen Anerkennung für Deinen beträchtlichen Mut zollen. Aber leider hast Du Dir – und den sprachschöpferischen Kampfhennen – bei Deiner literarischen Umpolung einige wesentliche Umdenkankstösse vorenthalten, so insbesondere im Blick auf «Professor Unrätin» oder «Die Tödin in Venedig» der Geschwister Frau, ferner etwa auf Herfrau Hesses «Steppenwölfin» oder «Die Sandfrau» von E.T.A. Hoffmann, um nur die wichtigsten zu nennen.

Und was die «glatte»

Doppelform man/frau betrifft: Also ich finde die nicht glatt, sondern oberglatt (etwa so wie den Brötchengeber, der noch nach Jahrzehnten nichts von seiner urwüchsigen Komik eingebüsst hat)! Doch wie steht es eigentlich mit der Gleichberechtigung? Während «man/frau» der Frau die ganze Üppigkeit ihrer vollen Formen belässt, tritt da der Mann lediglich in beschnittener Form auf! Meinst Du nicht auch, wir Männer – nicht Manen! – müssten dieser himmelschreienden Diskriminierung mittels einer eidgenössischen mann/frau-Initiative begegnen? Wehret den Anfängen!

Hansmax Schaub, Ennenda

Lächerlicher Krieg

Liebe Hans H. Schnetzlers Dass ein Fisch ohne Velo ein Fisch ist, merkt Ihr, dass eine Frau ohne Mann eine Frau ist, merkt Ihr nicht, Ihr nennt uns Fräulein ...

Es gehört noch zu unserer Gesellschaftsstruktur, dass Ihr die Herren seid. Warum kämpft Ihr so verzweifelt gegen die aufkommende Selbstständigkeit der Frauen? Der Krieg, den Ihr gegen uns Frauen führt, macht Euch lächerlich. Befreit Euch vom Machtdenken!

Esther Gubler, Ermenswil

Boris und die Frauen

Ihr Mitarbeiter Boris scheint es mit seinen «Gleichungen» auf die Frauen abgesehen zu haben. Liegt ihm die kommende Gleichstellung derart auf dem Magen? Gleichgestellt würden dann nämlich auch die verheirateten, zweitverdienenden Frauen, über die er sich in der Nr. 16 auf Seite 49 empört. Ob Boris sich bei anderer Gelegenheit, bei anderer «Gleichung» auch empört, wenn ein lediger oder ein kinderloser verheirateter Mann mit vielleicht sogar zweitverdienender Ehefrau mehr verdient und härter um seine Karriere kämpft als ein alleinerziehender Familienvater mit Kindern?

Regina Gfeller, Locarno

Volltreffer

Lieber Nebi Schon über 20 Jahre zähle ich zu Deinen treuen Kunden, und ich kann den Dienstag, Ankunft der neuesten Nummer (sofern die PTT nicht versagt), kaum erwarten. Schon

manchmal hat es mich getroffen, Dir für Deine interessanten humoristisch-satirischen und ironischen Beiträge ein Dankeschön zu spenden.

Deine Nr. 17 «Heimat erhalten – Zukunft gestalten» ist wieder ein Volltreffer. Als Schütze muss ich Dir eine Mouche zugestehen. Allen Deinen Mitarbeitern meine herzlichste Gratulation. Ich glaube, dass doch auf diesem Wege die Autobahn- und Baulobby einmal zur Vernunft gebracht werden kann. Man sollte auch an unsere Nachkommen und nicht nur an die Verbetonierung und Verschandelung unserer letzten noch vorhandenen Erholungsgebiete denken.

Niklaus Burki, Solothurn

«Die Verführbarkeit des Fernsehers»

Lieber Nebi Zum Artikel vom Telespalter im Nebi Nr. 15 weiss ich noch etwas, das mir interessant erscheint. Er erwähnt die englische Fernsehserie «Coronation Street», die er übrigens erstklassig beschreibt, die angeblich Anfang der sechziger Jahre für über zwei Jahre gelaufen sein soll. Hier irrt er sich nun. Diese Serie läuft immer noch und feierte zu Beginn dieses Jahres den 21. «Geburtstag». Im «The Listener» – einer Wochenzeitschrift, die Radio- und Fernsehsendungen der vorhergehenden Woche unter die Lupe nimmt – vom 4. März 1982 sind Meinungsumfragen über die Zuschauerzahlen des Fernsehens publiziert. Auf dem ersten Platz der ITV-Rangliste steht diese «Coronation Street», ausgestrahlt am Mittwoch, mit 18 Millionen Zuschauern. Die Folge, welche am Montag ausgestrahlt wurde, erreichte den dritten Platz mit 16,5 Millionen Zuschauern. Das ITV ist ein Privat-Fernsehen, das sich mit Werbung finanziert, was gut geht bei solchen Zuschauerzahlen. Auf dem zehnten Platz dieser Rangliste steht «Crossroads» mit 14,5 Millionen Zuschauern. Auch diese Serie läuft seit 17 Jahren. Es geht darin um ein Motel, das von einer Familie geführt wird, mit dunklen Geschäften, Erbstreitigkeiten und ähnlichem. Als eine Schauspielerin aus Altersgründen (?) ausscheiden musste, wurden in den Boulevardblättern die Spekulationen

über das was, wo, wieso und wann auf der ersten Seite direkt neben Princess Diana erörtert. Auch viele Gespräche drehten sich um dieses Problem; da wurden sogar die Krise in der Labour Party und die Arbeitslosigkeit zweitrangig.

Zum Vergleich noch einige Zahlen zum staatlichen Fernsehen BBC. «Dallas» steht in der BBC-I-Rangliste auf dem dritten Platz mit «bloss» 12,5 Millionen Zuschauern. Die «Top of the Pops» erreichen dieselben Zahlen. Auf dem zehnten Platz des BBCII stehen die «Waltons» mit 4,8 Millionen. Damit ist die ungeheure Popularität dieser zwei Ewig-Serien auch statistisch belegt.

Zum Schluss möchte ich dem Nebi noch herzlich danken für das wöchentliche Vergnügen, das er mir bereitet. Wir benötigen Dein unermüdliches kritisch-satirisches Werk je länger, je mehr, auch wenn viele Leute Dir zu Unrecht Schlagseite anhängen wollen oder gar nachsagen.

Heiner Schwendener, St. Gallen

Die Mehrheit soll zahlen

Rund um die Uhr muss man nun unseren Radio einschalten können – trotz Millionenverlusten! Warum müssen wohl über 90% der Hörer, die schlafen wollen, mitfinanzieren, was kaum 10% der Hörer, die nicht schlafen wollen, begehren? Wäre es ein Landesunglück, wenn Radio DRS, wie bisher, abschalten würde, auf den sogenannten Nachtexpress und die Nacht-Club verzichtete und die wenigen, die Musik haben wollen, einen ausländischen Sender einschalteten? Hier geht es ja nur um Tanzmusik und nicht um Indoktrination und unerwünschte Beeinflussung. Die Unermüdlichen könnten ja auch Schallplatten auflegen. Aber nicht genug: es sollen ausserdem noch weitere Programme angeboten werden. Die ganzen zusätzlichen Kosten sollen durch Aufnahme von Reklamesendungen und durch Erhöhung der Konzessionsgebühren finanziert werden.

Einmal mehr soll also eine grosse Mehrheit bezahlen, was eine Minderheit will – bezahlen direkt durch ermüdendes Ertragen von Reklame, welche die Mehrheit der Hörer gar nicht interessiert.

Und dies alles bei Defiziten, die schon bisher in viele Millionen gehen!

W. Kundert, St. Gallen

Schlussfolgerung

nach dem Lesen einiger betont «objektiver» Leserkritiken: Satire ist's, wenn's den anderen trifft. Danke für diese (wiederholt) neue Erkenntnis!

A. Grossenbacher, Rubigen

Unterlassungssünde

Lieber Nebi Wie kommt René Rege-nass dazu, Dich in seinem «Natur-Lust-ABC des Wanderns» (Nebi Nr. 18) so lieblos zu vergessen und zu empfehlen, wer als Wanderer einen Stock mit sich führe, tue gut daran, mit demselben in allfälligem Nebel herumzustochern? Abgesehen davon, dass man auf diese Weise entgegenkommende Wanderer aufs höchste gefährdet, gibt es doch Dich, der unverdrossen und mit grösster Sicherheit den dichtesten Nebel spaltet.

A. Mäder, Bern

Aus Nebis Gästebuch

Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit wieder einmal herzlich danken für all die Freude und die Denkanstösse, die Sie uns jede Woche bringen. Besonders Dank und Anerkennung den hervorragenden Karikaturisten wie Barth, Büchi, Capra, Gilsli, Horst, Hürzeler, Jüssp, Piatti, Fredy und Hans Sigg, Hanspeter Wyss, und wie sie alle heissen. Auch will ich einmal «öff» ein Kränzchen winden für seine «Pünktchen auf dem i», der seit Jahren immer wieder mit neuen Ideen glänzt.

Dr. W. Deck, Nussbaumen

*

Lieber Nebi Das Titelblatt Deiner Nummer 17 ist ein Hit. Der arme Hodler, der die heutige Entwicklung verschläft!

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um einmal einen ganzen Sack voller Komplimente über allen Mitarbeitern auszuschütten. Seit einigen Jahren lese ich den Nebi jede Woche fast von A bis Z und schätze es sehr, dass Deine Schreiber und Zeichner eine eigene Meinung haben und sie auch kundtun und sich nicht um «Ausgewogenheit» bemühen. Ein besonders grosses Kompliment gebührt Horst für seine Wochenchronik.

L. Aebi, Küsnacht